

So lautet, um nur ein Beispiel anzuführen, der Anfang der „Piccolomini“ in der Reinschrift:

Gut, daß ihr seid, daß wir euch haben! Wußt ichs doch, Graf Zolan bleibt nicht aus, wenn sein Chef auf ihn gerechnet hat. — Willkommen Oberst Buttler im Böhmerlande! Euer treuer Eifer hat sich auch jetzt bewährt wie immerdar.

Schiller änderte erst „Chef“ in „Feldherr“, dann aber freich er das ganze durch und setzte dafür ein:

Spät kommt ihr — doch ihr kommt! Der weite Weg, Graf Zolan, entschuldigt Euer Säumen.

Die vielen Tausende, die nunmehr aus dem Beschaun dieses Manuskripts einen anschaulichen Einblick in Schillers Werkstatt gewinnen können, werden der Leitung der K. Landesbibliothek wie deren vorgelegter Behörde Dank wissen für die Niederlegung der Handschrift im Schillermuseum und den Wunsch hegen, diese Ueberlassung möge den Anstoß dazu geben, daß immer mehr der noch in Schränken verschlossenen handschriftlichen Stücke Schillers der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Von bedeutenderen Erwerbungen des Schillermuseums sind zu erwähnen 3 Briefe Schillers, eine größere Anzahl handschriftlicher Stücke, bes. auch Gedichte von Charlotte von Schiller, Goethe, Herder, Knebel, Kiemer, Jelter, Karoline Jagemann, Friedrich Haug, Graf Reinhard, Fichte, Hegel, Körner, Wilhelm Hauff, Haackländer, Dingeldey, Herwegh, D. Fr. Strauß, J. G. Fischer u. a.; auch ist es gelungen, einen größeren Teil des vor 20 Jahren von Stuttgart nach Berlin gekommenen literarischen Nachlasses von Wilhelm Henssen zurückzugewinnen, darunter mehrere hundert Briefe von Berthold Auerbach und Paul Heyse mit vielfachen Erwähnungen schwäbischer Dichter. — Besonders freudig wird es auch begrüßt werden, daß die von Schillers Urenkel, Frhn. von Gleichen-Hufwurm, der vergangene Woche wieder in Stuttgart weilte, für die Schiller-Ausstellung zur Verfügung gestellten Bildnisse und Erinnerungsstücke noch den ganzen Winter über im Schillermuseum zu sehen sein werden. Wie viel übrigens das Schillermuseum an eigenen Stücken besitzt, die sich auf Schiller und seinen Kreis beziehen, zeigt sich darin, daß der ganze Festsaal auch nach Schluß der Schiller-Ausstellung ausschließlich Schiller und seine Zeit vorführen wird, während die beiden Nebensäle von jetzt ab den übrigen Schwaben gewidmet sein sollen. — Die mit Ende Oktober geschlossene Schiller-Ausstellung ist von rund 30 000 Personen besucht worden. Von Freitag den 10. November ab wird das Schillermuseum wieder täglich, Sonntags von 11 Uhr ab, geöffnet sein.

Die Kochkiste.

Die Erfindung der Kochkiste oder des Selbstkochers ist eigentlich uralte. Nach geschichtlichen Feststellungen kannten die Juden im Altertum bereits das Geheimnis der schlechten Wärmeleitung. Es war ihnen erlaubt am Sabbath, den sie durch grobe Arbeiten nicht entheiligen durften, ihre Speisen durch Umhüllung mit Heu und Spänen warm zu halten. In Norwegen hat man — so führte Frau Direktor Bach im Verein für Hygiene aus — aus alter Zeit diese Gewohnheit übernommen, dort fehlte ein Speisekocher, der auf dem Prinzip der schlechten Wärmeleitung beruht, in keinem Haushalte. Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 erregte eine mit Wolle und Filz gefüllte Holzkiste — die norwegische automatische Küche genannt —, in der nur einige Minuten angekochtes Fleisch hineingelegt und dann in zwei bis drei Stunden gar wurde, große Aufmerksamkeit.

In Deutschland hat sich die Industrie der Sache angenommen; ja es ist ein gewisser Wettbewerb in der Herstellung von Kochkisten, Selbstkochern und ähnlichen Apparaten eingetreten und hier manches Beachtenswerte geschaffen worden, wie die Frankfurter Kochkistenausstellung gelehrt hat. Allerdings bedarf es einiger aufmerksamen Beobachtung, um herauszufinden, wieviel Verlockungszeit, um binnen zwei bis drei Stunden in der Kiste weich und mundgerecht zu werden. Für alles schnell und scharf Gebadene, wie Schnitzel, Beefsteak, ist die Kochkiste nicht zu gebrauchen, aber es ist für die Hausfrau ein bequemes Gefühl, Kartoffeln, Gemüse und Kochfleisch in ihr herstellen zu können, ohne danach sehen zu müssen. Zum Baden eignet sich ein Apparat, der unter dem Namen Heinkelmannchen in den Handel gekommen ist.

Wie kann man sich eine Kochkiste herstellen? Auch der Vermischte ist dazu imstande. Man nimmt eine aus nicht zu dünnem Holz bestehende Kiste, die einen dicht schließenden Deckel besitzt. Holzwole, Heu, Stroh oder Sägspäne dienen als schlechte Wärmeleiter zur Füllung der Kiste. Dann kocht man die Speisen, die in gut schließenden Töpfen enthalten sind, auf dem Herd oder dem Gaslocher an und setzt sie in die Kochkiste. Ueber die Töpfe legt man noch ein mit Heu gefülltes Kissen, das sie gut bedeckt und schließt sodann die Kiste. In etwa zwei Stunden sind alle Speisen gar. Bei einer gut wirkenden Kochkiste darf innerhalb der drei Stunden die Temperatur nicht tiefer als 70 Grad heruntersinken.

Die Vorzüge der Kochkiste sind außerordentlich groß; die Speisen sind wohlschmeckender, nahrhafter und bekömmlicher. Die Hausfrau erspart Zeit und Feuerung. Sie hat früh kurze Zeit Arbeit und nimmt dann am Mittag das warme Essen aus der Kochkiste. Das ist namentlich in Arbeiterhaushalten von großem Wert. Der lästige Rauchgeruch wird vermieden, das Stundenlange der Gefundheit unzutragliche Stehen der Hausfrau am Herd ist unnötig. Für Krankheitsfälle und für das Warmhalten der Säuglingsmilch ist die Kochkiste vorteilhaft. — Auch in andern Ländern, so namentlich Amerika, bringt man der Kochkiste großes Interesse entgegen.

Vermischtes.

Langer Winter?

Am Bodensee sind nun die zuverlässigsten Wetter- und Winterpropheten eingetroffen, nämlich die aus dem Norden kommenden Wasservögel wie Schneegänse, Taucher, Wild- und Moorenten, Zwergreiter u. a.

Von Gottes Gnaden.

Man schreibt der Rostocker Zeitung aus Kopenhagen: Eine neue Schrift Knud Vollenheusers erzählt u. a. allerlei Interessantes vom dänischen Hofleben am Schlusse des 18. Jahrhunderts. Die Bürger Kopenhagens hatten zu dem Königsschlosse ziemlich freien Zutritt und durften sich an der Königsfamilie erfreuen. Ein besonderes Vergnügen machte man sich daraus, die Herrschaften speisen zu sehen, zu welchem Zwecke die Galerien des Speisesaales zugänglich waren. Später allerdings wurde diese Vergünstigung zurückgezogen; es war unter der Regierung König Christians VII., und man muß einräumen, daß die damaligen Zustände am Hofe diese Maßregel gerechtfertigt erscheinen lassen konnten. Es ging nämlich an der Tafel manchmal sehr lebhaft zu. Der König liebte die starken Getränke und war nicht selten schwer betrunken. Die übrige Tischgesellschaft amüsierte sich dann gerne über die überaus tommischen Einfälle des Herrschers und hänselte seine Majestät nach bestem Vermögen. Nur der Kronprinz, der nachmalige König Frederik VI., stieß sich anfangs an diesem Ton, machte nachher aber vergnügt mit. Der König trank, was und wieviel man ihm vorsetzte, einmal sogar unter fürchterlichen Grimassen, aber ohne ein Wort zu sagen — ein Gefäß voll Essig, das der Kronprinz ihm reichte. Nicht selten sah man den König, wenn die Tafel aufgehoben werden sollte, betrunken unter dem Tische liegen. Der Hof protegierte damals schon in besonders hohem Grade das Theater, und die Bürger rissen sich, wenn Hofstag war, um die Karten. Später, als der geistige Zustand des Königs ein immer trauriger wurde, hätte der Hof diese Theaterbesuche gern eingestellt, mußte sie aber mit Rücksicht auf das Publikum fortsetzen. Die Szenen in der Hofloge zogen manchmal in höherem Grade die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich als das Spiel auf der Bühne. Oftmals artete des Königs Benehmen geradezu zu einem Skandale aus. Er setzte sich auf die Logenbrüstung und gab seinen Beifall oder sein Mißfallen demonstrativ und grob zu erkennen. Der dänische Hof sprach damals ausschließlich Deutsch. In „Emilia Galotti“ hatte der König den bisherigen Darsteller Kossing in der Rolle des Marinelli sehr bewundert und war empört, als die Rolle gelegentlich von dem Schauspieler Clausen ausgeführt wurde. Fortgesetzt unterbrach der König das Spiel und rief dem Clausen während der Aufführung zu: „Du Tölpel!“, „Entsetzlich!“, „Wie ungeschickt!“ oder „Kein Kammerherr, sondern ein Lump!“ Im vierten Akt war dann der König so empört, daß er sein Opernglas dem Künstler auf die Bühne nachwarf, indem er ausrief: „Es ist doch zu arg!“. Darauf befahl er dem Schauspieler, ihm das Glas wiederzubringen, was aber der Künstler, der sich durch des Königs Zwischenrufe überhaupt nicht stören ließ, verweigerte. Der Schauspieler stieß nur des Königs Glas mit dem Fuß zur Seite, was ihm dann ein erbittertes: „Er untersteht sich!“ einbrachte. Zu seinen Vorgesetzten aber äußerte der König: „Kourage hat der Kerl dennoch!“

Die Shakespeare-Uhr.

Zu welchen Spielereien die ernsthaftesten und erhabensten Dinge mühsige Geister herausfordern, möge die nachstehende Zusammenstellung zeigen. Es geht daraus hervor, daß sich in Shakespeares Dramen ein Bitat für jede Stunde des Tages findet (für manche sogar mehrere)! Man höre:

- Bernardo: „Indem die Glocke eins schlug—“
„Hamlet“, Akt I, 1.
Adriana: „Gewiß Luciana, es ist schon zwei Uhr.“
„Die Komödie der Irrungen“, Akt II, 1.
Brutus: „Still, zählt die Glocke!“
Cassius: „Sie hat drei geschlagen.“
„Julius Caesar“, Akt II, 1.
Richard: „Wie weit schon ist's am Morgen, Lords?“
Lords: „Auf den Schlag vier.“
„König Richard der Dritte“, Akt V, 3.
Angelo: „Von mir 'ne goldne Kette, deren Preis Ich nachmittags um fünf erheben soll.“
„Die Komödie der Irrungen“, Akt IV, 1.
Prospero: „Was ist's am Tag?“
Ariel: „Die sechste Stunde, Herr, Um welche Zeit ihr sagtet, daß das Werk Ein Ende nehmen soll.“
„Der Sturm“, Akt V, 1.
Petruccio: „Laßt sehn, ich denk', es ist jetzt sieben Uhr.“
„Der Widerpänsigen Jähmung“, Akt IV, 3.
Brutus: „Zur 8. Stund' auf's späteste, nicht wahr?“
„Julius Caesar“, Akt II, 1.
Richard: „Was ist die Uhr?“
Catesby: „Nachteisenszeit, mein Fürst, es ist 9 Uhr.“
„König Richard der Dritte“, Akt V, 3.
Parolles: „Jehn Uhr! — Nach drei Stunden wird's Zeitig genug sein, nach Hause zu gehen.“
„Ende gut, alles gut“, Akt IV, 1.
Fluth: „Um elf ist die Stunde.“
„Die lustigen Weiber von Windsor“, Akt II, 2.
Hamlet: „Was ist die Uhr?“
Horatio: „Ich denke nach an zwölf!“
„Hamlet“, Akt I, 4.

Warum essen wir Salz?

Während wir keinen anderen Stoff aus der organischen Natur in uns aufnehmen, verzehren wir bei unseren Mahlzeiten in großen Quantitäten Kochsalz, trotzdem schon unsere Nahrung an sich keineswegs arm an Kochsalz ist. Der berühmte Physiologe von Bunge weist nun nach, daß dieses Begehren nach Kochsalz im wesentlichen nur bei vegetabilischer Nahrung vorhanden ist, während es bei einer reinen Fleischnahrung nicht beobachtet wird. Dies kann man sowohl bei den Tieren wie bei den Menschen wahrnehmen. Pflanzensressende Tiere haben stets einen Heißhunger nach Salz und suchen es in der Natur stets auf, fleischfressende Tiere dagegen zeigen einen Widerwillen gegen gefalzene Speisen. Auch bei den Völkern, welche sich wesentlich als Jäger und Nomaden von Fleisch nähren, besteht kein Bedürfnis nach Salz. So kennen die Ostinen und die Nomadenvölker im nördlichen Rußland und Sibirien wohl Steinjalzlager und Salzseen, aber sie gewinnen aus diesen keine Salze, da sie ihr Fleisch ohne Salz essen. Die Kamtschadalen, die

im Winter von verfaulten Fischen leben, waren trotz der strengen Maßregeln der russischen Regierung nicht zu bewegen, die gefalzene Fische zu essen, da sie einen Widerwillen gegen das Salz hatten. Auch andere Völkervölker, wie die Tubas in Ostindien im Nilgerry-Gebirge, die nur von Fleisch und Milch lebten, kannten das Salz nicht. Dagegen haben die Negervölker im Innern Afrikas, die von vegetabilischer Nahrung leben, ein lebhaftes Bedürfnis nach Salz und treiben häufig vornehmlich Salzhandel. Dort sagt man von einem reichen Mann: „Er ist Salz zur Mahlzeit.“ An der Sierra Leone-Küste war die Begierde der Neger nach Salz so groß, daß die Weiber, Kinder und alles, was ihnen lieb war, weggaben, um das Salz zu erhalten. Andere Negervölker genießen die Asche gewisser Pflanzen, welche sehr natronhaltig sind. Der ganze Vorgang beruht, wie die „Mediz. Woche“ schreibt, nach v. Bunge auf einem Gehalt der Kalisalze, die vor allem in den Vegetabilien enthalten sind, zu den für den Menschen wichtigen Natronsalzen.

— Aus dem Kladderadatsch. Höfische Kunst. Jeder der Hirsche, die der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Rominten erlegt hat, ist gleich nach dem Aufbruch von dem bekannten Tiermaler Professor Frieze skizziert worden. Diese Förderung der Kunst bei Hofe hat einen Berliner Dichter ermutigt, an das Oberhofmarschallamt eine Eingabe zu senden, worin auch er seine Dienste für Rominten zur Verfügung stellt. Der Sänger, der sich als „mehrfach preisgekrönter epischen Schnelldichter“ bezeichnet, möchte, wie er sich in gehobener Sprache ausdrückt, „den ruhmvollen Tod eines jeden edlen Hirsches in einer Ballade verherrlichen, die in schwingvollem Stil, aber unter strenger Wahrung der Treue in allen historischen Einzelheiten den denkwürdigen Vorgang dem Gedächtnis der dankbaren Nachwelt überliefert“. Die Bezahlung wünscht der Dichter nach den Enden geregelt zu sehen, die jedes Geweih zeigt; für jedes Ende berechnet er eine Mark. Bei ungeraden Geweihen wird das fehlende Ende mitgerechnet. Er will sich mit einer Kutschkammer in einem der Postställe begnügen, beansprucht aber Speisung aus der Hofküche und erkundigt sich, ob es dort manchmal Gänselein gibt. Eine Antwort des Oberhofmarschalls ist noch nicht eingetroffen. Da aber Rominten für dieses Jahr erledigt ist, hat der hohe Beamte Zeit, sich die Sache gründlich zu überlegen.

— Höfisch kompliziert. Janos: „Also ich erkläre, es ist ganz unmöglich, sich auszukennen aus die Artikel in die daische Sprache. Also ein Beispiel: Wenn ich sage „Der Regent“ is doch ganz klar, was ich meine, Der Regent, das ist der König. Wenn ich sage „Die Regent“ wird mit einmal daraus ein Kapellmeister; wenn ich sage „Das Regent“ muß ich Regenschirm aufspannen. Also, ich bitte, was ist das für eine Sproch!“

— In Karlsbad. „Wissen Sie, im Anfang der Saison ist's immer sehr voll, in vier Wochen giebt es mehr Platz.“ — „Reisen denn die meisten schon so früh wieder ab?“ — „Das nicht, aber sie werden dünner.“

— Ein Philosoph. Stroh (der ins Gefängnis geführt wird): „Da hat mal so'n Zecherter behauptet, det wir Menschen ursprünglich aus eene Zelle herkommen — nu wundert's mir doch nich mehr, det wa schließlich immer wieder rin müssen.“

— Ausländischer Humor. „Ich fühle mich heute Abend ganz unglücklich. Vergaß meinen Klemmer mitzubringen. Wer ist jene aufgedonnerte Dame da beim Klavier?“ — „Eh? Das ist meine Frau.“ — „Entschuldigen Sie. Und wer ist die Vogelscheuche von einem Mädel, die da bei ihr steht?“ — „Das ist meine Tochter.“ — „Himmel, wie dumm! Und sagen Sie mir doch, bitte, wer ist jener alberne Mensch, mit den großen Ohren uns hier gegenüber?“ — „Das ist ja Ihr eigenes Bild im Spiegel, Sie Hanswurst!“ — „Gaspard de Chugchug: „Haben der Herr wegen eines Chauffeurs anazonziert?“ — Der alte Griggsby: „Zawohl, aber Sie sind nicht der richtige. Ich hoffe immer, daß der Kuppel sich melden wird, der mich vergangene Woche überfahren hat.“ — Besorgte Mutter: „Wilst Du mir etwa sagen, Du habest Herrn Huggins aus freien Stücken gestattet, Dir den Arm um die Taille zu legen?“ — Süßliche Tochter: „Nein, wirklich nicht, Mama. Ich habe nur dem Drucke nachgegeben.“ — Mama: „Nun, Charlie, bewunderst Du nicht mein neues Seidenkleid?“ — Charlie (mit Begeisterung): „A, ja, Mama! — Mama — und denk mal, Charlie, alle diese Seide stammt von einem armen Wurm.“ — Charlie: „Meinst Du, Papa?“

Handel und Volkswirtschaft.

Württembergische Landesbank, Stuttgart. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 18. November 1906 an Stelle des Herrn Direktor Selig, der in den Vorstand der Filiale der Dresdener Bank in München eintritt, Herrn Friedrich Reinhardt, bisheriger Direktor der Dresdener Bank in Frankfurt a. Main, zum Vorstandsmitglied bestellt. Herr Selig soll der nächsten Generalversammlung zur Wahl in den Aufsichtsrat der Württembergischen Landesbank vorgeschlagen werden.

Stuttgart, 20. Nov. (Landesproduktionsbüro.) Wetterbericht der abgelaufenen Woche war der Verkehr im Getreidegeschäft äußerst beschränkt. Der Streik in Rotterdam verhinberte jedes Unternehmen, so daß auch die wenigen Angebote von den Exportländern unbedeutend blieben. Preise unverändert. — Es notieren per 100 Rtl. fradtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ. 18.75 bis 19.00 Rtl. Rumänier 20.— bis 20.75 Rtl. Weizen 19.75 bis 20.50 Rtl. Saronsta 20.— bis 20.50 Rtl. Noßoff Ajma 20.10 bis 20.75 Rtl. Saplat 20.00—20.50 Rtl. Amerikaner 19.75—20.50 Rtl. Kernen Oberländer 19.—19.25 Rtl. Unterl. 19 Rtl. Dinkel neu 18.50 Rtl. Roggen, württ. 16.50 bis 17.— Rtl. russischer 18.25 bis 18.50 Rtl. Gerste württ. 17.00 bis 18.50 Rtl. Bälzer 19 Rtl. — bis 19 Rtl. 64 Pf., bayrische 19 Rtl. — Pf. bis 19 Rtl. 50 Tauber 18 Rtl. 75 Pf. bis 19 Rtl. 50 Pf., Elsäher 19 Rtl. 50 Pf. bis 19 Rtl. ungarische 19.75 bis 20 Rtl. 50 Pf., Moldau 17.75 bis 18.25 Rtl. Anatolier 16 Rtl. 75 Pf. bis 17 Rtl. 50 Pf. Oester, württ. 16 Rtl. — Pf. bis 16 Rtl. 50 Pf. bis. neu —.00—00.— Rtl. russischer 16.50—17 Rtl. Weizen Saplat 15.25 Rtl. Weizenreise pro 100 Kilogramm inkl. End: Wehl Nr. 0: 50.00 bis 51.00 Rtl. Nr. 1: 25.00 bis 26.00 Rtl. Nr. 2: 26.50 Rtl. bis 27.50 Rtl. Nr. 3: 25.00 Rtl. bis 26.00 Rtl. Nr. 4: 22.00 Rtl. bis 23.00 Rtl. Suppengries 50.00 bis 51.00 Rtl. Rie 2.75 Rtl.

Niederstetten, 20. Nov. (Schweinemarkt.) Zu Markte wurden gebracht: 180 Stück Saugschweine; verkauft wurden sämtliche zum Preise von 40 bis 56 Rtl. pro Paar. Der Absatz ging rasch.

Calw, 21. Nov. Wie wir schon berichteten, hielt Hr. Universitätsgärtner Schelle aus Tübingen im Namen des Bezirksvereins für Geflügelzucht und Vogelschutz einen Vortrag über das Thema „Vogelschutz und seine Bedeutung für den Obstbau“. Derselbe fand im Gasth. z. bad. Hof statt. Das Calwer Wochenblatt schreibt hierüber folgendes: Der Vortrag, welcher vergangenen Sonntag stattfand und um 3 Uhr nachmittags begann, war sehr schwach besucht. Dies war um so mehr bedauerlich, als der lehrreiche Vortrag und die sich daran anschließende Diskussion des Schönen und Anregenden so viel bot, daß keiner sein Erscheinen zu bereuen hatte. Einleitend verbreitete sich der Redner über den im Jahr 1899 von Frau Kommerzienrat Fährle in Stuttgart gegründeten Bund für Vogelschutz, der jetzt 8200 Mitglieder zählt. Die Aufgaben des Bundes, die sich mit denen des Bezirksvereins für Geflügelzucht und Vogelschutz bezüglich des Vogelschutzes decken, sind neben Vorträgen und Verbreitung von Flugchriften, Beschaffung von Futterhäuschen, Verleihung von Prämien für Anzeigen von Vogelfängern, Kampf gegen das Ueberhandnehmen der Katzen, Sorge für Nistgelegenheiten durch Erstellung von Nestern u. a. m. So hat der Bund z. B. bei Niedlingen mit einem Kostenaufwand von 1200 Mk. eine künstliche Vogelhecke erstellt. Des weiteren warnt der Redner vor dem Füttern von eingeweichtem und neugebackenem Brot, empfiehlt dagegen für die hungernden Vögel geröstete Kartoffeln, gedörrtes Brot und Speckschwarten, aber in kleinen Stücken, da die Vögel an den größeren Stücken sich die Federn beschmutzen, am Fliegen gehindert sind und dem Raubzeug zum Opfer fallen. Und wir sind es den Vögeln schuldig, daß wir für sie sorgen, denn wir sind auf ihre

Mithilfe im Kampfe gegen das besonders unsere Obstbäume bedrohende Ungeziefer angewiesen. Gegen den Frostnachtspanner z. B., dessen Weibchen im November am Stamm hinaufkriecht, um seine Eier abzulegen, können wir uns wohl durch Klebegürtel schützen, aber gegen die den Baum direkt befallenden Schädlinge hilft der Leimgürtel nichts, da müssen die Vögel ein greifen, und uns fällt die Aufgabe zu, die Bekämpfer all des Ungeziefers nach Möglichkeit zu schützen. — Nachdem der Vorstand des Vereins, Hr. Lehrer Fischer, dem Redner im Namen der Anwesenden gedankt hatte, entspann sich eine lebhafte Debatte, bei der allerlei wichtige Fragen aus dem Gebiete der Obstbaumzucht und des Vogelschutzes gestellt und von dem Redner in sehr befriedigender Weise beantwortet wurden. Nur zu bald mußte wegen Abreise desselben die belehrende Unterhaltung abgebrochen werden.

Geschichtliche Gedenktage. 22. Nov

- 1767. Andreas Hofer geboren.
- 1870. (22.—24. Nov.) Thionville (Diedenhofen) wird unter den Deutschen unter General von Kamel bombardiert.
- 1894. Chinesisch-japanischer Krieg: Die japanische Flotte erobert den Kriegshafen von Port Arthur.
- 1900. Der Komponist Arthur Sullivan in London gest.

Beste Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. Aus Detmold meldet die Nat.-Ztg.: Einer bisher hofamtlich noch nicht bestätigten Blätternachricht zufolge soll Kaiser Wilhelm zum Besuch des Fürsten Leopold zu Lippe Mitte Januar kommenden Jahres in Detmold erwartet werden.

München, 21. Nov. In Neumarkt a. N. betrat der Hausmeister eines Gasthofs mit offenem Licht die in einem Nebengebäude untergebrachte Acetylengasanlage. Es entstand eine starke Explosion; der Hausmeister wurde weit fortgeschleudert und getötet, das Gebäude zerstört und die Fenster in der Nachbarschaft zertrümmert.

München, 21. Nov. König Alfons von Spanien, ein eifriger Förderer des Automobilsports, ist zum Ehrenmitglied des bayerischen Automobilklubs ernannt worden.

St Petersburg, 21. Nov. Graf Witte hat den Beschluß gefaßt, die Grenzen des jüdischen Ansiedlungsrayons aufzuheben. Den Juden soll künftig der Aufenthalt überall, mit Ausnahme der beiden Residenzen gestattet werden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: C. Reinhardt daselbst.



Laden!

Für kommende Saison wird von einem Geschäft der Lebensmittelbranche ein Laden, möglichst in der Hauptstraße, resp. Nähe des Kurplatzes, zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre M. S. 87, hauptpostlagernd Stuttgart erbeten.

Ausverkauf von Blousen in Baumwollflanell und Cheviot

ein Posten früher 6 Mk., jetzt 3.50 Mk.
ein Posten früher 8—9 Mk., jetzt 4.50—5 Mk.
ein Posten früher 10—15 Mk., jetzt 7—9 Mk.

Gustav Kuch
Hauptstraße 106.

Café und Konditorei Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.
ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liguere, Champagner etc.
Grösste Auswahl in Reisegeschenken
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.
Bestellungen prompt hier und auswärts.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel, Betten u.s.w.

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von Aussteuer-Möbel mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei. Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuer-Geschäft
Waisenhausplatz 8.

Wildbad.

Ausverkauf

von Spielwaren, Pfeifen- u. Lederwaren sowie Spazierstöcken zu jedem annehmbaren Preis wegen Geschäftsaufgabe.

J. F. Gutbub.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfehlen Chr. Batt.

Frisches Tafel-Obst

empfehlen fortwährend Karl Zübach.

Wien Dachshund

(Klein, schwarz, braun kariert) auf den Namen S e p p gehend, hat sich am Sonntag hier verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Albert Boger Zigarrenfabrik, Calmbach.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Canaria.

außerlej. Spezialmischung für Kanarienvögel. Paket 30 Pf. Nur bei Anton Heinen. (8)

Schweineeschmalz

garantiert rein
C. Aberle sen.
Inh. C. Blumenthal

Ia. Früchten-Schneibrot

ist wieder zu haben bei Bäcker Bechtle.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Fr. Kessler
Weinhandlung.

Kaiser-Natron

(feinst. doppelt kohlensäur. Natron) für die Küche und zum medizinischen Gebrauch, empfiehlt

C. W. Bott.

Mähmaschinen

besten Qualität, von 47 Mk. an, gebrauchte von 15 Mk. an gegen bare und Teilzahlungen hält stets am Lager

Heinrich Bott.

Ia. Putztücher

empfehlen C. W. Bott.

ZIGARREN

(Nicotin-Arm) empfiehlt C. W. Bott.

Krüger & Wolff

Neubau Schlossberg 7 Pforzheim Neubau Schlossberg 7.

Sämtliche

Neuheiten in Damen- und Mädchen-Konfektion

sind vorrätig und gehen fortwährend ein.

Wir bitten um gütigen Besuch und sichern wir stets beste und billigste Bedienung zu.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungstees. Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungstee in meinem rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Tee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch obengenannten Tees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Tee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Tee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Gräfin Butschin-Strettsfeld
Oberstleutnants-Gattin.

Preis: 1/2 Paket 2 Mk., 1/3 Paket 1 Mk.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand.

Bestandteile: Innere Ruffrinde 56, Wallnusschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bismstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruzwurzel 3.50, Radio Cariophyll 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grasswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß, Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

